

— 11 —

da speiſte er mit dem Prälaten, und der Vogt von Mühlſtein war bei den zwei letzten Äbten Jakob Trautwein und Bernhard Schwörer ein gern geſehener Mann.

Als ihm 1774 der Sturm in einer Herſtnacht ſein Haus demolierte, baute er es auf eigene Koſten ſo groß und maſſiv wieder auf, daß die anderen Schottenhöfer glaubten, was er geſagt, er baue ein Schloß. Darum ſieht man heute noch ſeinen Hof ſo weithin leuchten, nicht bloß ob ſeiner Lage, ſondern auch ſeiner Stattlichkeit halber. Die Planzeichnungen für die Zimmerleute hatte er ſelber ſo flott entworfen, daß, wenn fortan ein Bauer ſeiner Vogtei etwas zu bauen hatte, er den Vogt um einen Plan bat. Er arbeitete im Felde für zwei Knechte, und die Leute ſagten von ihm, er „zwingt“ in einem Tage einen halben Morgen Feld allein.

Der Vogt hatte auf dieſe Art bald das ſchönſte Haus, den beſtbeſtellten Hof, das ſchönſte Vieh und das meiſte Geld in dieſem kleinen Kloſterſtaat. Aber der „Vogts-Toni“, wie die Bauern ihn nannten, hatte noch etwas, und das war das Allerſchönſte — ſeine einzige Tochter, die neben vier Söhnen ſeinen beſonderen Stolz bildete. Des Vogts Magdalene war das ſchönſte Mädchen im ganzen Kloſter- und Reichsgebiet ringsum.

Schöne Vögel ſingen in der Regel ſchlecht oder gar nicht, und bei den Menſchenkindern findet man vielfach etwas Ähnliches. Die Mädchen, ſo am ſchönſten ſingen, ſind nicht ſelten körperlich häßlich, und die ſchönen können in der Regel nur krähen.

Des Vogts Magdalene war eine Ausnahme. Sie war bildſchön und ſang wunderſchön. In jener guten, alten Zeit wurde unter unſerm Landvolk daheim noch viel mehr geſungen als heutigeſtags. Es iſt daran viel „die Kultur“ ſchuld, die allerlei Lumperei ins Volk gebracht, wie das viele, viele Wirtshausſitzen bei den „Mannsvölkern“, und die „Maſchine“, welche die Spinnräder abgeſchafft und die Spinn- und Singſtuben der „Wibervöcker“ aus unſeren Schwarzwalddörfern vertrieben hat.